

Antifa

Nr. 1 '04

Jugendinfo



**Die
Antifa
rockt Belzig**

Für eine progressive, linke
Jugendkultur -

Nie wieder
Faschismus!

Liebe LeserInnen,

"Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung" schworen die befreiten Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald im April 1945. Diesem Aufruf zu folgen, ist uns zum Grundsatz geworden. In Belzig formiert sich eine neue neonazistische Szene (nähere Infos dazu gibt es auf **Seite 3**).

Als Gruppe linker Jugendlicher stellen wir uns dieser Entwicklung konsequent entgegen. Dies macht allerdings auch ein koordiniertes Handeln nötig. Eine Antwort darauf kann nur die Abgrenzung zu faschistischem Gedankengut auf allen sozialen Ebenen sein (mehr dazu auf **Seite 6**).

Jedoch muss der Protest auch auf die Straße getragen werden. Genau aus diesem Grund rufen wir am 24.04.04 in Belzig zu einer antifaschistischen Demonstration auf (zum Verhalten auf Demos gibt es Tipps auf **Seite 12**). Die nationalsozialistischen Aufmärsche in Belzig sorgten für zahlreiche Gegenaktivitäten, doch es bedarf einem

kontinuierlichen Widerstand. Denn nach den Erfahrungen der Vergangenheit wird es in Belzig nicht mehr nur bei friedlichen Aufmärschen bleiben. Es ist zu vermuten, dass auch die Zahl der Übergriffe auf Personen, die nicht in das nationalsozialistische Weltbild passen, zunehmen wird (siehe **Seite 7**).

Auch die Folgen der Vergangenheit sind allgegenwärtig. In Teltow (PM) gibt es antisemitische Umtriebe von Hausbesitzern, die sich immer noch nicht mit der deutschen Schuld am Holocaust abfinden können (mehr dazu auf **Seite 10**).

Doch auch der Tag unserer antifaschistischen Demonstration hat einen lokalen historischen Bezug. Am 24.04.1945 kam es zu einem Todesmarsch vom KZ-Außenlager Belzig-Roederhof nach Altengrabow (siehe **Seite 14**).

**Erinnern heißt kämpfen!
Den antifaschistischen
Widerstand organisieren!**

Impressum: Das Antifa Jugendinfo 1`04 wird kostenlos im Land Brandenburg verteilt. Veröffentlichung von Artikeln nur nach Absprache.

Dank geht an: Jugend Antifa Belzig [JAB], Autonome Antifa Nordost Berlin, Antifaschistische Aktion Potsdam, progress [antifascist youth] potsdam,

KONKRET und Netzwerk Selbsthilfe e.V.

Kontakt: Antifa Jugendinfo
PF 12/12
14802 Belzig
ja.belzig@gmx.de

Antifa-Infotelefon: 0162/6467652

ViSdP: Maren Glitzer, A.-Harris-Allee 45,
14418 Burnstedt

Belzig - "national befreit"

Das Ziel der nationalen Bestrebungen vor Ort, das der führende Belziger Neonazi Pascal Stolle formulierte, ist klar: "Wir machen Belzig wieder zu das was es mal war, zu einer national befreiten Zone für deutsche Volksgenossen"¹

National befreite Zone - what's that?

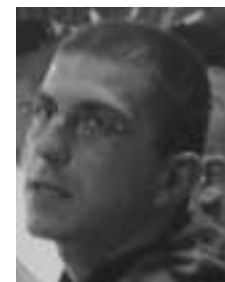
Erstmalig in einem Strategiepapier der NPD Anfang der 90er erwähnt wurde die "national befreite Zone" besonders für die Gebiete der ostdeutschen Provinzen Alltag, die als "Aufmarsch- und auch Rückzugsgebiete für die Nationalisten Deutschlands" dienen sollten.

National befreite Zonen können Jugendzentren, Stadtviertel oder ganze Städte sein. Gemeinsam wäre allen befreiten Zonen, dass dort die Rechtsextremisten das Sagen haben und Andersdenkende und AusländerInnen dort nicht geduldet werden. Zum Rest der ansässigen Bevölkerung wird intensiver Kontakt aufgebaut, um Sympathien für ein "sauberes, ordentliches" und vor allem ausländerfreies Deutschland zu erreichen.

In Belzig lässt sich seit der Haftentlassung Pascal Stolles eine verstärkte Aktivität und ein neuer Grad an Organisation der lokalen Nazi - Szene beobachten. Besonders traten zwei Gruppen in Erscheinung. Als erstes wäre die "Nationale Aktionsgemeinschaft / Freies Deutschland" (NAG/FD) zu nennen. Unter der Leitung von Pascal Stolle machte sie Werbung für die bisher veranstalteten Demonstrationen mit eigenen Aufklebern, eigenem Postfach und klaren Zielsetzungen (s.o.) ist sie realer als die zweite Organisation "Preußische Aktionsfront". Bis jetzt blieb es dieser imaginären Gruppe nur erlaubt die Aufmärsche anzumelden.

The "boss"

Pascal Stolle, der die lokale Szene unter seine Führung brachte, ist expliziter und auch gewalttätiger Nationalsozialist. Schon 1997 überfiel er mit weiteren Kameraden in Pritzwalk eine linke Musikgruppe. Zwei der Musiker wurden fast tot geschlagen, weshalb er zu ca. 5 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Gefängnis bereute er keines-



Pascal Stolle

**Die
Antifa
rockt Belzig**

falls die Tat, sondern plant "nach der Haft [...] wieder aktiv am Kampf teilzunehmen"², da "Der Tag der Rache naht".³ Im Mai letzten Jahres war es dann soweit. In Belzig findet der erste neonazistische Aufmarsch statt. Es folgten diverse Klebeaktionen, immer wieder Gedenkaufrufe an Rudolf Hess. So auch zum Besuch Wolfgang Thierses, als ganz Belzig mit Plakaten zugekleistert wurde. Pascal Stolle entdeckt nach der Straße noch ein weiteres Aktionsfeld, das im Nazispreech genannte "Weltnetz". Auf der linken Homepage Inforiot lässt er sich zu allem aus, was das Naziherz begehrt. Besonders spannend sind die Details zu seiner Freundin, die "dem deutschen Rassetyp" entspreche.⁴

Their connections

Sehr bedeutend für Pascal Stolle persönlich, aber auch für die ganze lokale Szene ist die Verbindung in die Prignitz (wie schon der oben erwähnte Überfall beweist), konkret zu Mario Schulz und der "Bewegung neue Ordnung", kurz BNO. Der ehemalige NPD-Landesvorsitzende Schulz und Jens Pakleppa spalteten sich und ihre Kameradschaft Anfang des Jahres



Mario Schulz

von der Partei ab. Sie sahen den Grundsatz einer nationalen Partei gebrochen, dass "Deutscher ist, wer deutschen Blutes ist".

Es gründete sich die BNO und entwarf ein Programm, welches in einigen Passagen vom NSDAP-Parteiprogramm abgeschrieben sein könnte. Genau dieses Programm verteilte Pascal Stolle vor kurzer Zeit im Belziger Jugendfreizeitzentrum "Pogo". Dies und die Anmeldung der lokalen Aufmärsche von Mario Schulz, zeigen die deutliche Verbindung zwischen der BNO und lokalen Nazis.⁵

Their demonstrations

Am 30.01 wurde Belzig zum dritten Mal Schauplatz eines Naziaufmarsches. Zu einem Fackelzug hatte die "NAG/FD" aufgerufen. In Anlehnung an den Fackelmarsch zur Machtübernahme Hitlers im Januar 1933 wollten die Nationalsozialisten für "Arbeit, Freiheit und Brot durch nationalen Sozialismus" demonstrieren. Mit ca. 100 Personen, davon ungefähr die Hälfte aus der Prignitz, zog man vom Bahnhof aus durch die Stadt. Mit einer sehr volkstümlichen Werbung versucht man sich nicht nur an explizite Kameraden, sondern an die ganze Bevölkerung zu richten. Schon am 8. November 2003, dem Vortag des Jahrestages der Reichspogromnacht, kommt es zu einer Demonstration unter dem Motto "Heimat,

Antifa Jugendinfo Nr. 1 '04



Das Ziel ist klar - Ein "nationales und sozialistisches Deutschland"

Arbeit, Zukunft in einem nationalen und sozialistischen Deutschland". Die Teilnehmer kommen aus dem ganzen Land nach Belzig. Aus Frankfurt/Oder, Brandenburg und aus Potsdam sind Kameraden dem Aufruf gefolgt.

What does that mean?

Für Belzig bedeutet das Vorhandensein der NAG/FD und ihre Nähe zur BNO eine Rückkehr zu alten Verhältnissen. Nach einer Zeit der relativen Ruhe versuchen die Neonazis aus Belzig und Umgebung nun wieder Einfluss zu gewinnen. Dieser Versuch findet in einem für die hiesigen Bedingungen noch nicht gekannten Organisationsgrad statt. Des Weiteren

haben wir es nicht mehr mit "orientierungslosen Jugendlichen", wie sie noch vor 4 Jahren in Belzig gerne bezeichnet wurden, zu tun.

Es handelt sich um junge Erwachsene mit einem nationalsozialistischen Weltbild, was sich in fast allen Fällen nicht mit Aufklärung bekämpfen lässt. Die lokale Neonaziszene, konkret die NAG/FD, muss als akute Gefahr verstanden werden.

Gewalttaten werden auch in Zukunft nicht seltener werden. Zwar nimmt sich die lokale Szene vor im zivilbürgerlichen Gewand aufzutreten, doch die Verantwortlichen des Brandanschlages auf den Dönerimbiss in Brück zum Beispiel waren regelmäßige Demoteilnehmer in Belzig.

Die Antifa rockt Belzig

¹ http://www.inforiot.de/news.php?topicnews&article_id=1209

² White Supremacy Nr.2 2000

³ Ostara Nr. 9

⁴ www.inforiot.de

⁵ sehr brauchbare Informationen zur BNO, siehe www.verfassungsschutz-brandenburg.de

Nazis als Teil der Jugendkultur - ein deutscher Normalzustand

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands zeichnet sich ein klares Bild. Neonazis sind zum festen Bestandteil (ost)deutscher Jugendkultur geworden.

In fast jeder Kleinstadt ist eine örtliche Szene präsent. Treffpunkte, Jugendzentren, Stadtteile oder ganze Regionen werden zu no-go areas für alternative Jugendliche, Menschen mit anderer Hautfarbe und alle anderen, die nicht ins nazistische Weltbild passen. Belgig war da nie eine Ausnahme und ist es auch heute nicht.

Bis heute ist es nicht für jeden ratsam Diskotheken wie das *Flash* oder Konzerte der Gruppe *Six* zu besuchen. Erschreckend daran ist das Neonazis dort meist keineswegs in dominanter Zahl vertreten sind. Vielmehr ist es oft eine Minderheit, die sich unters Volk mischt. Und die bürgerliche Jugend scheint sich daran kaum zu stören. Man kennt sie halt noch von früher, interessiert sich eben nicht für ihre politische "Meinung" und eigentlich sind sie doch ganz o.k.

Längst sind Neonazis der Subkultur entwachsen. Sie sind zum festen Bestandteil der Fun Generation geworden.

Viele Jugendliche verstehen sich selbst als "unpolitisch", wollen sich somit mit

rechtsextremer Ideologie nicht identifizieren. Eine klare Abgrenzung findet jedoch nicht statt.

Anknüpfungspunkte sind hingegen leicht zu finden. Ob nun schlechte Erfahrungen mit "den Türken", Abneigungen gegen Schwule oder die neuesten Judenwitze - wer Nazis toleriert, läuft nicht nur Gefahr faschistide Denkmuster zu übernehmen, sondern legt vor allem eigene Ressentiments offen.

Nazis sehen sich selbst nicht als politische Randgruppe, sondern vielmehr als Vollstrecker des Volkswillens. Sie sind deshalb immer bestrebt, vor allem in der Mitte der Gesellschaft zu agieren.

Durch die weitläufige Akzeptanz werden sie in ihrer Denkweise bestärkt. Oft wird die Weltanschauung von Neonazis ausgeklammert. Zwar kann sich die Mehrheit nicht mit ihren "politischen" Ansichten vereinbaren, trotzdem fällt es vielen leicht sie zu vernachlässigen und an vermeintlich positiven "menschlichen" Eigenschaften festzuhalten. Diese Trennung ist jedoch völlig irrsinnig.

Faschismus und Rassismus sind nicht einfach nur politische Weltanschauungen.

Sie sind Wahnvorstellungen, Ausdruck einer tief gestörten Persönlichkeit, und

letztendlich Verkörperungen der höchsten Unmenschlichkeit.

Als Konsequenz daraus, sollte jedem klar werden, dass eine progressive Jugendkultur zwangsläufig eine Kultur ohne Nazis sein muss. Wer an mensch-

lichen Werten festhält muss klare Grenzen zur Unmenschlichkeit ziehen.

If you have a racist friend now is the time, now is the time for your friendship to end. (Tocotronic)

"Die Zugverspätung rettete mir das Leben."

Das folgende Interview zeigt sehr drastisch, dass Potsdam keineswegs der von rechter Gewalt verschonte Flecken Erde im ansonsten tiefbraunen Land Brandenburg ist, sondern sich harmonisch darin einfügt. Im März 2003 überfielen vier Neonazis einen alternativen Jugendlichen am Bahnhof Rehbrücke in Potsdam-Waltstadt. Nachdem sie ihn brutal zusammengeschlagen haben, warfen sie ihn auf die Gleise und warteten darauf, dass ein Zug kommt.

Über ein Jahr später sprechen wir mit dem Opfer über den Überfall, seine Sicht auf die Situation in Potsdam und seine Perspektiven.

progress: Stell dich doch bitte kurz vor.

Sascha : Ich bin 18 Jahre alt und würde mich als alternativen Jugendlichen beschreiben, der keinen Bock auf Nazis, Spießer und Rassisten hat.

progress: Aufgrund dieser Tatsache wurdest du vergangenes Jahres Opfer eines rechten Übergriffs, der sich durch die extreme Brutalität der Täter von anderen Überfällen unterscheidet. Erzähl uns doch bitte was in dieser Nacht geschehen ist.

Sascha: Ok. Es war ende März 2003. Ich stand gegen zwei Uhr nachts am Bahnhof Rehbrücke und wartete auf meinen Zug. Der Bahnhof war zu diesem Zeitpunkt menschenleer.

Auf einmal sah ich, dass sich vier Personen mein abgestelltes Fahrrad anguckten. Als ich mich ihnen näherte sah ich, dass es Nazis waren - drei Männer und eine Frau. Sie fragten mich,

Die Antifa rockt Belgig

ob das mein Fahrrad wäre, was ich bejahete. Daraufhin sagten sie "verpiss dich du Zecke". Ich war allein, und sie waren zu viert - was sollte ich machen?! Als ich wegging, merkte ich, dass mir einer der Nazis folgte. Als er mich eingeholt hatte, schlug er mir mit einem Totschläger aufs Knie. Ich versuchte wegzuhumpeln. Dann kam noch ein Nazi auf mich zu und fing an mich zu beschimpfen und bedrohen. Ab diesem Zeitpunkt wusste ich, dass sie es ernst meinten, und mein kaputtes Knie erst der Anfang sein würde. Dann versuchten sie mir noch Kippen abzuziehen und stachen meine Fahrradreifen ab.

progress: Wo waren die restlichen Nazis zu diesem Zeitpunkt?

Sascha: In dem Moment standen sie noch etwas abseits. Einer der Nazis begann, mit dem Totschläger auf meine Hand und auf meinen Kopf einzuschlagen. Dann versuchte er noch, mir eine Kippe im Gesicht auszudrücken, die ich jedoch wegschlagen konnte. Nun waren auch die anderen Faschos dazu gekommen und schlugen und traten ebenfalls auf mich ein. Sie schlugen immer wieder auf meinen Kopf, in den Magen und auf die Brust. Ich war ihnen völlig wehrlos ausgeliefert: erstens waren sie zu dritt und ich allein, und zweitens waren sie fast alle größer und breiter als ich. Sie schlugen und traten immer weiter auf mich ein, vor allem ins Gesicht. Die Frau, die am Rand stand, schrie irgendetwas wie "schlägt ihn richtig

zusammen" und "ich will auch mal zutreten".

Kurz darauf - die Nazis prügelten immer noch auf mich ein - erkannte ich die Frau. Ich kannte sie noch von früher und sprach sie namentlich an. Die Nazis ließen dann von mir ab und verzogen sich einige Meter weiter.

Der Nazi, der mich zuerst angegriffen hatte, kam dann zu mir zurück und brüllte mich an: "Jetzt ab mit dir auf die Gleise, du Zecke". Ich lag blutend am Boden und er nahm mich und warf mich auf die Gleise. Eigentlich hätte kurz darauf der Zug einfahren und mich unter sich begraben müssen, doch er verspätete sich in dieser Nacht um eine halbe Stunde. Die Zugverspätung rettete mir das Leben.

Als ich auf den Gleisen lag, rief ich über Handy die Polizei. Diese traf wenige Minuten später ein, gerade in dem Moment, als einer der Nazis - nicht der, der mich runter geworfen hatte! - von den Gleisen holte, wohl weil er kalte Füße gekriegt hatte.

progress: Was passierte danach, hast du die Nazis angezeigt?

Sascha: Im Februar wurde der einschlägig vorbestrafte Haupttäter, der mich auf die Gleise warf, wegen "schwerer Körperverletzung" und "räuberischer Erpressung" zu sechs Jahren Haft verurteilt. Der Richter kommt dem Nazi hier bezeichnenderweise entgegen: eigentlich war es ein versuchter Mord.

progress: Was denkst du, hat sich die Situation für linke, oder überhaupt nicht-rechte Jugendliche in den letzten Jahren verschlechtert?

Sascha: Ich glaube schon. In der Wendezeit soll es in Potsdam eine ziemlich große rechte Szene gegeben haben, die aber nach und nach durch eine starke Antifa, die sich den Nazis entgegenstellte, zurückgedrängt wurde. Heute gibt es diese Antifaszene nicht mehr in dem Umfang, und somit fehlen auch die Menschen, die den Nazis Einhalt gebieten; die sie klar in ihre Schranken weisen. Die Folge davon ist, dass sich die Nazis überall breit machen können, ohne auf Gegenwehr zu stoßen. Neben den Nazis kann nun aber nichts anderes existieren; dort wo sie sind, kann ich nicht sein, können sich keine Juden und keine Homosexuellen bewegen. Für alle, die nicht ins Weltbild der Faschisten passen, werden diese Gebiete zu No-Go-Areas. Wer sich trotzdem dort aufhält, muss fürchten angegriffen oder zumindest bepöbelt zu werden. Das kann einfach nicht sein.

progress: Wie denkst du, kann man dieser Entwicklung entgegenwirken?

Sascha: Auf jeden Fall nicht, indem man alleine in seinem Zimmer sitzt und sich ärgert! Stattdessen müssen wir zusammen handeln, und den Nazis unmissverständlich klar machen, dass wir ihren Terror nicht dulden.

Ein Patentrezept habe ich nicht, aber auf jeden Fall muss das Engagement vielschichtig sein. Wir müssen versuchen, eine linke Jugendkultur in Potsdam aufzubauen, und es ist sicherlich auch nicht verkehrt, wenn hier und da auch mal ein Nazi etwas abkriegt.

progress: Willst du noch ein letztes Statement abgeben?

Sascha: Guckt bei rechten Übergriffen auf jeden Fall nicht weg sondern greift ein! Lasst die Opfer rechter Gewalt nicht allein und versucht bestmöglich zu handeln.

Wenn Ihr selber von Nazis angegriffen werdet, könnt ihr Euch bei der Opferperspektive melden, die mir sehr geholfen hat. Diese Leute helfen Euch bei einem eventuellen Prozess und können Euch auch Psychologen vermitteln.

Und wartet nicht, bis Ihr selbst im Krankenhaus liegt, sondern werdet schon vorher aktiv!

progress: Vielen Dank für das Interview.

vorabdruck aus der progress news#3

¹ Name von der Redaktion geändert
² www.Opferperspektive.de oder unter 0171/1935669

Die
Antifa
rockt Belzig

Grundbesitz - Jihad

Im Kampf gegen jüdische Schmarotzer erfuhren ostdeutsche Arier erstmals eine juristische Niederlage. **Von Tjark Kunstreich**

Ein Jahrzehnt lang hatten die Bürger von Teltow-Seehof vor deutschen Verwaltungsgerichten Recht bekommen. Immer wieder entschieden unterschiedliche Instanzen gegen die Restitutionsansprüche der Erben der jüdischen Familie Sabersky, der das Gut gehört hat, auf dem sich heute der Stadtteil Seehof befindet. Ab 1933 war das Gelände nach und nach in Parzellen aufgeteilt und "verkauft" worden - für 2,50 bis 3 Reichsmark pro Quadratmeter, schon damals unter Wert für Grundstücke im Speckgürtel Berlins. In der späteren DDR, an Rückgabe dachte keiner, wurden die Grundstücke wegen ihrer Nähe zur Mauer nur an zuverlässige Bürger vergeben. Sie sind es, die heute jeden Anspruch auf Entschädigung oder Restitution bekämpfen.

Es war für sie ein Schock, als das Bundesverwaltungsgericht Ende November in einem Musterverfahren entschied, daß die vorherigen Urteile von der falschen Voraussetzung ausgegangen seien, die Erben müßten nachweisen, daß es sich bei dem Verkauf um ein

Zwangsgeschäft im Rahmen der "Arisierung" jüdischen Eigentums gehandelt habe. Vielmehr, so der achte Senat, sei nach dem Willen des Gesetzgebers bei derartigen Geschäften zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 davon auszugehen, daß es sich um unfreiwillige Transaktionen gehandelt habe, deren Grundlage die Nazi-Vermögensgesetzgebung war, wie z.B. das Reichserbhofgesetz, welches Juden den Betrieb landwirtschaftlicher Güter untersagte. "Die Mitursächlichkeit des Nationalsozialismus für den Verkauf des Grundstücks ist im gesamten Verfahren weder widerlegt worden noch widerlegungsfähig." Es müsse, umgekehrt, nachgewiesen werden, daß diese Annahme im konkreten Einzelfall nicht zutrifft.

Vor fünf Jahren hatte in einem Verfahren, bei dem es um jene Grundstücke ging, die infolge der Parzellierung zu "öffentlichem Straßenland" umgewidmet worden waren, das Bundesverwaltungsgericht ganz anders entschieden: Daß die Besitzer, die ihr in mehrere Grundstücke aufgeteiltes Gut verkauft hatten, Juden waren, belege noch keine "Arisierung", schließlich sei der Preis anständig gewesen und der Verkauf "nicht aus rassistischen Gründen zwangsweise erfolgt". Über das Bauland allerdings müsse gesondert entschieden wer-

den. Diese Entscheidung fiel nun, überraschend, zugunsten der Erben.

Jetzt geht die Angst um in Teltow-Seehof: "Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit!" empört sich einer, "Ich lasse mich nicht vertreiben!" kündigt eine andere der "Berliner Zeitung" an. Etwa 700 der über 900 Hausbesitzer müssen fürchten, daß in Folgeverfahren ihre Grundstücke an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgehen. Sie hatten alles auf eine Karte gesetzt, auf die deutsche Justiz nämlich, auf die normalerweise auch Verlaß ist, und jede außergerichtliche Einigung abgelehnt.

Nur knapp 200 Teltow-Seehofer hatten sich mit den Erben geeinigt. Die verlangten 2,50 Euro pro Quadratmeter, ihnen ging und geht es um eine finanzielle Anerkennung des ihrer Familie zugefügten Unrechts. Und während die Hauptstraße Teltow-Seehofs vergangenheitsbewußt (und kostengünstig) in Max-Sabersky-Allee umbenannt wurde, klärte die Bürgerinitiative unter Führung der PDS-Genossin Traudel Herrmann die Öffentlichkeit 1996 darüber auf, daß "die Saberskys nie ein Gut betreiben, sondern nur an den Grundstücken am Rande Berlins verdienen" hätten wollen.

Die Bürgerinitiative habe nachweisen können, "daß es sich um eine völlig normale geschäftliche Transaktion gehandelt habe". Schließlich seien die Saberskys 1939 ganz legal und "mit sechzig Koffern und keineswegs ärmlich" nach Paris (und später, natürlich, an die amerikanische Ostküste) emigriert. Im "Spiegel" wettete Herrmann 1998: "Nur wenigen Juden ist es vergönnt gewesen, daß sie das Land auf so saubere Weise verlassen konnten. Also können sie doch nicht so ernst den Dingen ausgesetzt gewesen sein." In KONKRET (8/98) wurde sie noch deutlicher. Als "Kommunistin" müsse sie sagen: "Die Saberskys waren Schmarotzer, weil sie Grund und Boden zu Spottpreisen aufkauften und später teuer weiterveräußerten." Juden, die auch noch aus dem Nazi-Faschismus ihren Profit zogen.

Und überhaupt: "Was die in Israel mit den Palästinensern machen, machen sie hier mit uns!" erregte sich nach dem aktuellen Urteil ein Teltower Bürger in der "Berliner Morgenpost". Von Vertreibung ist die Rede, und der Bürgermeister kündigt Widerstand an, obwohl die Anwälte der Erben seit Jahren erklären, daß sie niemanden vertreiben wollen. Obwohl die Vorstellung, ein israelisches Kommando vertriebe den antisemitischen Mob in ein Flüchtlingslager auf der Neuruppiner Heide, von wo aus Genossin Traudel und ein Haufen PDS-Rentner ihren Grundbesitz-Jihad mit Selbstmordatten-

Die
Antifa
rockt Belzig

taten nach Potsdam trügen, gut gefällt. Doch selbst Journalisten, die gern bereit wären, die Passionsgeschichte von Teltow-Seehof und seinen Bewohnern zu kolportieren, fühlen sich von deren plakativem Antisemitismus gehemmt. Im Lokalsender RBB durfte ein Arisierungsgewinnler der Hoffnung Ausdruck geben, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Schließlich sei der Verkauf über siebzig Jahre her, und man selbst wohne schon so lange hier, daß man praktisch ein Naturrecht auf die

weitere Nutzung habe. Unrecht, das lange genug währt, wird deutsches Recht.

Wenn die Djihadisten aus Teltow-Seehof nun dennoch bezahlen müssen, bleibt ihnen der Trost, eine Schlacht verloren zu haben, aber nicht ihren heiligen Krieg. Den führen ihre Leidensgenossen, die Palästinenser, weiter.

**Achtet auf Ankündigungen!
Infos unter www.aano.tk**

Artikel aus KONKRET 1/04

Tipps für Demos

Mensch, ich freu mich schon richtig auf die Demo! Hoffentlich werdens richtig viele Leute! Festes Schuhwerk, wie die Turnschuhe dort sind am besten geeignet.

Hast du eigentlich schon gefrühstückt? Du solltest gut, aber auch nicht zu gut gefrühstückt haben, also nicht so gut, dass du pappsatt und träge bist.

Und du Kalle, bleibst heute zuhause, wer unbedingt schon zum Frühstück ´nen Bierchen zischen muss, der bleibt hier, wir trinken dann heute Abend auf die gelungene Demo, kannst ja dann nachkommen. Micha, du hast ja schon wieder so glasige Augen, so wie du im Sessel hängst kannst Kalle Gesellschaft leisten. So, noch mal schnell ´nen Blick in die

Tasche, ups, fast hätte ich das Gras mitgenommen - mensch, das hätten die Polizisten bei den Vorkontrollen am Auftaktort sicherlich interessant gefunden. Und du Kay, hast du deine Eddings hier gelassen? Und die Fotos von deinem Train-Bombing? Lass dein Taschenmesser hier, das zählt als Waffe und ist verboten. Habt ihr alle eure Persos dabei? Dann ist gut.

Bei den Temperaturen ist es auch nicht schlecht, ne kleine Flasche Wasser einzustecken. Ich will zwar friedlich bleiben, aber festgenommen werden kann ich manchmal doch. Maximal 48 Stunden können die mich festhalten. Wie ihr euch in so einer Situation verhalten solltet, erzähle ich euch unterwegs.

Antifa Jugendinfo Nr. 1 '04

Schnell noch die Ohrringe raus. Wenn jemand hängen bleibt, das tut ziemlich weh.

Jetzt aber los! Auch wenn wir schon ganz schön spät dran sind, lassen wir die Fahrräder besser hier, unterwegs auf der Demo können wir sie eh nicht mitnehmen. Im Falle einer Panik stört es bloß und die Leute fallen drüber.

So Leute jetzt erzähle ich euch vom EA - dem Ermittlungsausschuss.

Der hilft den Leuten, die verhaftet werden, organisiert, falls notwendig AnwältInnen. Falls jemand von uns mitgenommen werden sollte, müssen die anderen das sofort dem EA melden. Deshalb ist es wichtig, dass ihr alle Telefonkarte und Kleingeld dabei habt.

Der oder die Betroffene sollte versuchen aus dem Gewahrsam anzurufen. Die Cops werden versuchen dich in ein Gespräch zu verwickeln, mit wem du auf der Demo warst, wieso du meist verhaftet worden zu sein. Meist erklären sie dir, dass dir niemand was Böses wolle und dass dein Demonstrationsanliegen ja gut und wichtig sei. Lasst euch grundsätzlich nie auf ein Gespräch ein! Ist die Person wieder frei, soll sie sich beim EA wieder anmelden. Weil dann die Demo meist schon

vorbei ist, ist meist nur der Anrufbeantworter geschaltet. Also nicht wundern.

Da Telefonzellen neuerdings alle offen sind, passt auf, wer um euch rum steht. Nazis finden Namen und Adressen, die ihr dem EA mitteilt höchst interessant. Das gleiche gilt für Handy. Damit wir uns auf der Demo wieder finden, falls jemand verloren geht, sollten wir einen Ruf einfallen lassen, am besten Apfel, oder so, denn Namen sind wie gesagt, für einige Kreise sehr interessant.

Wir sollten eine Kette bilden, das lässt die Stimmung steigen und ist sicherer für uns alle. Wir sollten immer darauf achten, nach vorne aufzuschließen und keine Lücken entstehen lassen. Damit die Demo kraftvoll und entschlossen ist und wirkt ist klar, dass niemand von uns am Rand läuft, oder?

Nach der Demo treffen wir uns bei Sabine wieder, um zu gucken, ob noch alle da sind, O.K.? Falls jemand fehlt, hinterhertelefonieren, sprich: Zuhause anrufen, oder auf Handy. Falls das alles nichts bringt den EA informieren, die Situation schildern und fragen, ob der Verbleib der Person bekannt ist.

Hey, ich kann schon die Musik hören, ganz schön viele Bullen unterwegs heute, hehe, die werden doch wohl nicht extra wegen uns da sein? Boah! Das sind ja echt viele Leute! Hey, da sind ja auch Ingo und Christina! Lasst mal Hallo sagen!

**Die
Antifa
rockt Belzig**

Kein Ende der Geschichte

Wenn heutzutage in der Schule von Nationalsozialismus gesprochen wird, dann scheint es ein Thema zu sein, welches zeitlich und örtlich gesehen weit weg ist und sich deswegen mit einer gewissen Distanz betrachten lässt. Man findet allerdings auch in Belzig und Umgebung Spuren von dem, das heute von Teilen der Bevölkerung nur allzu gern vergessen oder verdrängt wird, teilweise nicht einmal bekannt ist.

Das Zwangsarbeiterlager Roederhof ist untrennbar mit der neueren Geschichte Belzigs verbunden. 1934 errichtet, wurde schon ab 1935 Munition produziert. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden zur Erhöhung der Produktion dringend neue Arbeiter benötigt. Im Juni 1942 kamen dann die ersten Zwangsarbeiter aus den eroberten Ostgebieten nach Belzig, später kamen auch noch Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge dazu. Man geht dabei von 1500 Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, sowie 750 KZ-Häftlingen aus, die unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten mussten. Nahrung und medizinische Versorgung waren nur völlig unzureichend vorhanden, Ausbeutung und Schikane waren allgegenwärtig. Aufgrund von Augenzeugenberichten kann man von 150-200 Toten ausgehen, der Belziger

Pfarrer Tschetschog ging 1956 von einer Zahl von 231 Opfern aus, denen er das letzte Geleit geben konnte. In einem Massengrab wurden allein 38 Kinder beigesetzt.

Im April 1945 brechen sowjetische Einheiten in den Raum Treuenbrietzen ein. Am 24. April kommt dann der Befehl das Konzentrationslager Roederhof räumen zu lassen.

Am Dienstag, dem 24. April, teilte der Lagerkommandant uns mit, wir würden den Marsch antreten. Wer gehen könnte, dürfte mit, die anderen sollten zurückbleiben, denn wer unterwegs liegen bliebe, würde sofort erschossen werden.“ 1 600 Häftlinge setzen sich nur mühsam in Bewegung, 72 Kranke mussten im Lager zurückgelassen werden, diese waren völlig auf sich allein gestellt. Bis zur Befreiung des Lagers starben noch 8 Frauen, 1 wurde erschossen. Jeder, der den Marsch nicht fortsetzen konnte wurde, wurde gnadenlos getötet. In Altengrabow fand der Todesmarsch endlich ein Ende. Die SS-Wachmannschaft der Marschkolonne hatte sich nach und nach abgesetzt. Das Lager in Belzig erklärte am 1. Mai 1945 seine Selbstbefreiung, die Stadt wurde am 3. Mai 1945 kampfflos der Roten Armee übergeben.



Foto: dpa

Dieses war der erste Streich

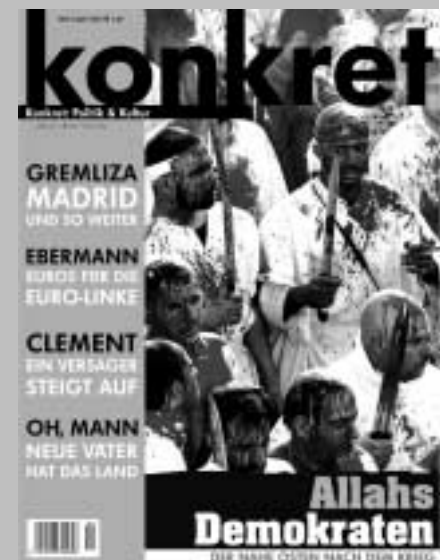
Zwei tief Betroffene nehmen vier Tage nach dem Massaker von Madrid Abschied von Bushs Partner Aznar. Und der zweite folgt sogleich – in London, Warschau, Kopenhagen? Nicht in Paris und gewiß nicht in Berlin. Warum das so sein wird, steht in Gremlizas Kolumne.

Außerdem in KONKRET im April: Allahs Demokraten – Kerry Ketchup – Mehr Demagogie wagen mit Katrin Göring-Eckhardt – Wolfgang Clement, der erfolgreiche Pleitier – Ebermann über die Euro-Linke, Fülberth über die neueste SPD – Papa unser, der deutsche Vater – Ist Schlingensiefel Schlingensiefel? – Beweisnot gegen Milosevic

KONKRET enthüllt:
Die »Charta der Heimatvertriebenen« wurde von Nazis verfaßt

Ein Probeheft kostet 1,50 Euro
(in Postwertzeichen). Ein Jahresabonnement
kostet 53 Euro (Studentenabo 43 Euro).
Bestellungen direkt bei **KONKRET**,
Ruhrstraße 111, 22761 Hamburg
oder www.konkret-verlage.de

Ab 26. März am Kiosk



Antifaschistische Demonstration

**24. April Belzig
15 Uhr Bahnhof**

Die Antifa rockt Belzig

im Rahmen der Kampagne

► **“Für eine progressive,
linke Jugendkultur -
Nie wieder Faschismus!”**